

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Der König von Uruk

"Gilgamesch" feiert Premiere im e.novum
oc Lüneburg.

Der König von Uruk, so geht die Sage, nahm sein Amt 126 Jahre wahr. Das Epos von Gilgamesch - zwei Drittel Gott, ein Drittel Mensch - zählt zu den ältesten Texten der Menschheit. Die Geschichte des Königs spielt so etwa 2700 vor Christi, doch die Themen sind von heute: Leben und Tod, Freundschaft, Liebe, Einsamkeit. Thomas Birkmeir hat aus dem Gilgamesch-Epos ein Theaterstück geformt, mit Versen, die vor allem Jugendliche ansprechen sollen. „Gilgamesch, König von Uruk“ wird ab 4. März im theater im e.novum aufgeführt.

Margit Weihe probt das Stück mit dem Jugendensemble II. Die Regisseurin und Theaterleiterin schwärmt von der Sprache - „sie trifft einfach ins Herz“. 14 Spieler (15 bis 17 Jahre) werden die Geschichte von Gilgamesch vermitteln, der in Enkidu einen Freund findet und ihn wieder verliert.

1872 entdeckte der Brite Georg Smith das Epos. Smith studierte im Britischen Museum Keilschrifttafeln aus der Bibliothek Assurbanipals, des letzten bedeutenden Herrschers der Assyrer aus dem siebten Jahrhundert vor Christi. 26 000 Keilschrifttafeln waren bei Ausgrabungen gefunden worden. 3600 Verszeilen auf elf Tontafeln erzählen von Gilgamesch, später wurde eine zwölfte Tafel gefunden.

Das Gilgamesch-Epos war vermutlich der erste Bestseller der Menschheit. Jedenfalls wurde die Geschichte sehr früh in eine ganze Reihe von Sprachen übersetzt. Als Stoff für Oper, Film, Literatur wurde Gilgamesch jedoch erst spät entdeckt. In jüngerer Zeit befassten sich Thomas Mann und Hans Henny Jahnn mit dem Epos, im Theater bebilderte Robert Wilson den Mythos.

Der in Wien in Sachen Jugendtheater tätige Thomas Birkmeir hat wiederholt große Stoffe theatergerecht für junge Menschen aufgearbeitet. Das theater im e.novum spielte Birkmeirs „Peer Gynt“-Fassung mit großem Erfolg. Birkmeir bringt das Gilgamesch-Epos in eine etwa zwei Stunden dauernde Fassung. Bei dem Stück arbeitet Margit Weihe wieder mit der Bühnenbildnerin Simone Anton - „es ist das aufwändigste Bühnenbild, das wir bisher hatten“, sagt die Regisseurin: eine Doppelbühne, drei Ebenen.

Fünf Aufführungen sind angesetzt, am 4., 10., 11., 12. und 17. März. „Wenn es ein Erfolg wird, spielen wir es im Herbst erneut“, sagt Margit Weihe.